

Zur Kaffeeknappheit.

Wiederholt ist schon vorgeschlagen worden, der Kaffeeknappheit wenigstens teilweise dadurch abzuheifen, daß an Stelle des Frühstückskaffees die Urväter-Einbrennsuppe trete. Wir nähern uns mit großen Schritten der Zeit, wo Kaffee und Milch noch knapper sein werden, und da ist es dringend geboten, nicht nur mit dem Genußmittel Kaffee, sondern vor allem mit dem unentbehrlichen Lebensmittel Milch zu sparen, soweit es nur immer möglich ist. Die Einbrennsuppe ist das einzige wirklich brauchbare Ersatzmittel für die große Menge; es vollständig zu machen, hätte auch die wertvolle Bedeutung, daß man die Bevölkerung oder wenigstens doch den belehrbaren Teil von den ganz wertlosen Ersatzmitteln zu einem gesunden, nahrhaften und verhältnismäßig billigen Nahrungsmittel überleitete. Allerdings ist hier ein Eingreifen der Gemeinde ganz unerlässlich, wenn man einerseits das Vorurteil gegen etwas Neues, dieses größte Hindernis jedes Fortschrittes, beseitigen, und andererseits die ganz unwirtschaftliche gewohnte Herstellungsweise am häuslichen Herd durch eine volkswirtschaftlich richtige ersetzen will.

Die Gemeinde muß die Massenherstellung von Frühstücksuppe organisieren, was ihr nicht schwer fallen wird, da sie in den Kriegsküchen über die erforderlichen Menschenkräfte und Einrichtungen verfügt. Zur Herstellung einer ausgiebigen und wohlschmeckenden Einbrennsuppe sind für 100 Liter 10 Kilogramm Mehl und 4 Kilogramm Fett erforderlich; rechnet man den Bedarf für ein ausgiebiges Frühstück eines Erwachsenen mit $\frac{2}{3}$ Liter, so stellen sich die Kosten, eine Kleinigkeit für Salz und Kümmel oder eine andere Würze eingerechnet, auf 13 Heller. Dabei sind allerdings die Kosten für Heizung und Betrieb nicht gerechnet, allein unser Vorschlag geht dahin, daß das der Beitrag der Gemeinde sein möge. Es wird sie geldlich nicht sonderlich beschweren.

Bei angemessener Zusammenarbeit der Kriegsküchen, der Suppen- und Teeanstalten, Volksküchen und aller verwandten Einrichtungen könnte hier mit verhältnismäßig geringem Aufwande von Kosten und Mühe ein wahrhaft gutes Werk geschaffen werden, das auch für die Friedenswirtschaft insofern von Belang werden würde, als es uns dem so vielfach angestrebten Ziele der Selbstversorgung einen Schritt näher bringen würde; es mögen nicht geringe Summen sein, die dem Auslande gegenüber erspart werden könnten, wenn statt Kaffee Mehl und Fett, also Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft, verbraucht würden, ganz abgesehen davon, daß die Bevölkerung Geschmack finden würde an einem Nahrungsmittel von ungleich höherem Werte als alle Feigen-, Gersten-, Kathreiner- und Zichorienkaffees, die ja in Wirklichkeit nur Farbe- und Selbsttäuschungsmittel ohne wirklichen Nährwert sind. Wir empfehlen den Vorschlag, der uns keine nennenswerten Schwierigkeiten zu enthalten scheint, der ernstesten Beachtung aller, die sich mit Fragen der Volksernährung zu beschäftigen haben. Seine Ausführung würde auch von vielen jetzt schon so belasteten Frauen Arbeit und Sorge nehmen und dadurch zur Beruhigung wesentlich beitragen. Vielleicht daß die Anregung auch unter diesem Gesichtspunkte sorgfältige Prüfung verdient.